

geb.
1858 an
Münster

Nur dir den einen Vollbart
solle ich neuwerig.



Schwere „Brocken“ gegen England. Männer des Reicharsbeitsdienstes, die auf einem Feldflugplatz in Nordfrankreich eingesetzt sind, laden hier für den Flug gegen England bestimmte Bomben ab, um sie für die Kampfflugzeuge bereitzustellen. (PK-Treutvetter — Scherl-M.)

Berichte von der Front

Ein gelber Punkt im Kanal . . .

Wie ein Jagdflieger in höchster Seent gerettet wurde

Von Kriegsberichterstatter Fritz Müller

Am 4. Oktober. (PK)

Vor mir liegt das Kriegstagebuch einer Jagdgruppe. Die vielen Flüge und Luftkämpfe der vergangenen Monate und Wochen sind in dem in jeder gebundenen Buch in knappen Worten festgehalten. Auf den ersten Seiten haben die Feldzüge Polen und Frankreich ihre Geschichte erhalten. Der Kampf gegen die Luftwaffe Englands nimmt bereits großen Raum ein. Hier und da schließt sich ein Bericht an, wie ein Jagdflieger in höchster Seent gerettet wurde, daß dieser oder jener Kamerad nicht mehr zurückkam, als vermisst angesehen werden ist, den Flieger hat.

Auf einer dieser letzten Seiten ist ein Feldpostbrief eingeklebt. Ich lese ihn: . . . und höre dann von seiner wunderbaren Rettung aus höchster Seent durch Ihren rühmlichen Einsatz. Dankerfüllter Herzensdrucke ich Ihnen die Hand mit einem Galt vergelt's Ihnen. Ich wünsche Ihnen in der Zeit der großen Luftkämpfe alles Gute und Hals und Beinbruch. Es ist der Brief eines höheren Offiziers, der dem Retter seines Sohnes als Vater dankt. Unter diesem angedruckten Brief lese ich, wenn der Dank dieses Vaters gilt. Oberleutnant C. ist es, dessen Rettungsal in wenigen Sätzen niedergezeichnet ist.

Es ist Abend. Schräg fallen die Strahlen der Sonne auf die glühenden Wellenfläche der See. Noch vor wenigen Stunden war die Luft erfüllt vom Getöse der Motoren, vom wilden Geknatter des Schiffs. Nun ist alles ruhig. Nur zwei einzelne deutsche Jagdmaschinen fliegen noch über dem Meer. In tiefster Tiefe und tiefer finkt der Feuerball im Westen. In ihren schnellen Flugzeugen nehmen die beiden Jagdflieger die Schönheit dieses Sonnenunterganges über der glühenden

Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen*)

ATIKAH 5H

*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Zigarette nur in langsamem, gleichmäßigen Ziehen zur vollen Entwicklung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu starke Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt“.

Leuchtende Riesen und Zwerge

Seltenheiten aus dem Museum der Himmelskunde

Der größte Fixstern

An der Gefährlichkeit der Astronomie wurde ein Mann, kein Gelehrter, als im Dezember 1920 zuerst gelang, den Scheinbaren Durchmesser eines Fixsterns als Winkelgröße zu messen. Es war ein Physiker erster Ranges, der der Welt bekanntmachte, daß der große Stern Sirius, der die Hauptmasse der Milchstraße bildet, einen Durchmesser von 27 Millionen Sonnenradien aufwies. Das bedeutet, daß der Sirius 27 Millionen Mal so groß ist wie die Sonne. Das ist eine ungeheuerliche Vorstellung, die die Vorstellungskraft überfordert. Der Sirius ist der hellste Stern am Himmel, und seine Größe ist ein Maß für die Größe der Milchstraße.

Die gelungene Winkelmessung in Verbindung mit der schon früher bekannten Entfernung des Sterns ermöglicht es, seinen wahren Durchmesser zu berechnen. Der erhaltene Wert war über alle Erwartung groß. Später Messungen zeigten, daß der rote Riesenstern einen veränderten Durchmesser habe, und zwar enthielten seine Schichten in der Helligkeitsänderungen, die man schon früher wahrgenommen hatte.

Zur Zeit gibt man an, daß der Durchmesser des Betelgeuse rund 300mal so groß ist wie der des Sonnenradius; seine gewaltige Kugel würde knapp 25 Millionen Sonnenradien umfassen. Da aber keine Maße zur 300mal so groß wie die der Sonne ist, so ist diese Seltenheit nur der zweifelhafte Teil der Sonnenhelligkeit, was dem höchsten Baktum in unteren Luftschichten entsprechen würde.

Gegenüber einem solchen Gebilde müßte unser physisches Vorstellungsvermögen fast verfallen; wir müßten uns darüber wundern, daß die Schwerkraft eine so lockere Gefährlichkeit von Völkern zusammenhält. Und es soll man sich das Pulsieren des Riesens nicht vorstellen.

Später fand man mit der gleichen Methode, daß Hauptstern Antares im Bilde des Skorpions, der durch eine ganz besonders rote Farbe ausgezeichnet, einen Durchmesser von über den Sirius hinaus hat; man spricht ihm den 500fachen Sonnenradius zu.

Aber auch mit ihm scheint nach unseren heutigen Wissen die Sternennacht noch nicht den Superlativ gefüllt zu haben. In jüngerer Zeit haben wir einen Stern besonders beachtet, der als der Stern im Bilde des Fuhrmanns, der die Sterne dieses Bildes je nach ihrer Entfernung aufeinander folgenden Buchstaben

griechischen Alphabets benennt, so hat der fragliche Stern den Namen Epsilon im Fuhrmann bekommen, genauer gesagt, Epsilon Aurigan.

Viele Forschungen waren erforderlich, um an die mannigfachen Geheimnisse dieses Sterns heranzukommen. Man wußte seit längerer Zeit, daß es sich bei ihm um einen veränderlichen Stern mit einer bestimmten Periode von 27 Jahren handelt, auch daß der Lichtwechsel durch einen dunkleren Himmelskörper verursacht werden müsse, der den hellsten Stern begleite. Sehr genaue Beobachtungen der Lichtschwankungen in den letzten Jahren wurden nun auf Grund von Sonderforschungen in dem Sinne gedeutet, daß ein seltsames Sternpaar die bemerkten Erscheinungen hervorbringe; der Durchmesser des dunklen Begleiters müßte nämlich etwa fünfsechsmal größer sein als der des hellen Sterns. Wie aber sind die wirklichen Größenverhältnisse?

Der helle Stern ist ein Riese, der dunkle gar ein Ueberriese, für den man den 250fachen Sonnenradius angibt. In unser Planetensystem verlegt, würde sein Äquator zwischen die Bahnhöfe des Saturn und des Uranus fallen. Da dieser Begleiter einen bestimmten Grad von Durchsichtigkeit hat, so meint man, er könne im wesentlichen ein großes Staubgebilde sein.

Und der kleinste . . . Die Entdeckung des Siriusbegleiters schuf die neue Sterngruppe der weißen Zwerge. Bei Doppelsternen ist es möglich, aus den Bahnverhältnissen die Massen zu bestimmen. So fand man, daß die Siriusmasse das 2-fache der Sonnenmasse ist, während der Begleiter massenmäßig der Sonne annähernd gleichkommt. Der letztere sendet weißes Licht aus, doch ist die Leuchtkraft so gering, daß nur sehr starke Fernrohre den Siriusbegleiter erkennen lassen.

Weitere Untersuchungen ergaben nun, daß kein schwaches Licht von einer kleinen Oberfläche und also auch von einem Himmelskörper mit kleinem Durchmesser herkommt. Nachrechner wurde ein Wert ermittelt, der zum Siriusbegleiter das Verhältnis 3:100 hat; mit der Erde verglichen erhalten wir den dreifachen Erdradius, unter den Fixsternen aber nur als Zwergstern gelten. Er ist aber noch dadurch bemerkenswert, daß seine relativ kleine Kugel eine große Masse umfaßt; daher muß der Stoff, aus dem er besteht, außerordentlich dicht sein. An der Tat folgte aus der Berechnung die 4000fache Dichtigkeit des Wassers; seine

Kugel müßte danach 2000mal so viel wiegen wie eine gleich große von Platin.

Dieses verblüffende Ergebnis prüfte man nachher unter Anwendung der Theorien der Rotverschiebung der Spektrallinien und konnte dabei eine gute Übereinstimmung feststellen.

Selbst wenn die Forschung eifrig bemüht, nach Geheimnissen dieses Sonderlings zu suchen. Ein Objekt dieser Art mußte bei seiner Lichtschwäche um relativ nahe sein, um wahrgenommen zu werden. Schwierig war unter Umständen auch die Deutung des hellen Spektrums und konnte zu falschen Schlüssen führen. So hat die Sterngruppe bisher nur wenige Vertreter gefunden, die mit Sicherheit zu ihr gerechnet werden können. Unter ihnen wäre hier ein Stern erwähnt werden, den der holländische Astronom van Maanen entdeckte und der nach ihm benannt wurde. Bei ihm er-

reichte die neuen Aufträge: Bau von Feldflugplätzen gegen England! Zahlensmäßig starke Abteilungen von Frontarbeitern erlebten damit einen neuen Großanlauf. Sie wurden in Lagern in der Nähe der Bauwerke untergebracht und gingen an ihr neues Werk. Damals, im Anschluß an den Weltkrieg, haben wir oft mit ihnen auf den Baustellen ge-

sehen. Wieder einmal war hier die Kraft der deutschen Arbeit sichtbar. Bei langen Arbeitszeiten, von frühen Morgen bis zum späten Abend, nahm das Gelände fast ständlich neue Formen, ein neues Gesicht an. Weit voneinander entfernt arbeiteten die einzelnen Kolonnen. Hier schaffte ein größerer Trupp an der Gementierung der Kolonnen, dort ebnete eine andere Gruppe das Gelände, das außerhalb der eigentlichen Kolonnen liegt, aber doch zum Auslauf der Kolonnen hergerichtet sein muß. Am Waldrand bauten die Männer dicht nebeneinander Splitterfahnen auf, die die Kolonnen vor Beschädigung bei etwaigen Bombenangriffen schützen sollten. Daneben schafften andere die Befestigung des Flugfeldes.

Somit ist die Aufgabe, daß bei den Bauarbeiten Maschinen, Kraftwagen und Spezialfahrzeuge Verwendung fanden, die von den Engländern bei ihrem „glorreichen Rückzug“ zurückgelassen worden sind. Zur Unterbringung einer Werkstätte und der Bauwerks waren englische Baracken neu aufgestellt worden. So trug das Material der Briten mit dazu bei, die Voraussetzungen zu jenen harten Schlägen gegen die Insel zu schaffen, von denen man drüben in diesen Tagen einen feinen Vorgeschmack erhalten hat. Denn die Baustellen, die wir damals besuchten, sind längst karg und von ihnen erheben sich nun unsere Flieger in rollender Folge zum Englandflug. Der deutsche Frontarbeiter hat auch in diesem Sektor „Flugplatzbau gegen England“ Bedeutendes geleistet.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-

rechnen, sobald die Entfernung des betreffenden Sterns bekannt ist. Demgemäß kommt der Sirius auf die 26fache Sonnenhelligkeit. Von den uns bekannten Fixsternen erster Größe geht aber die Mehrheit zum Teil erheblich über diese Werte hinaus. Eine Spitzenleistung weist der blauweiße Rigel auf, der blühende Fußstern im Orion. Wenn er trotz der Entfernung von 500 Lichtjahren uns noch so hell erscheint, so liegt dies an dem hohen Grad seiner Verdichttheit; die Rigeloberfläche haben ihm das 1500fache der Sonnenhelligkeit zu gesprochen.

Und doch ist der absolute hellste Stern anderswo zu suchen. Auf der äußeren Halbkugel hat man einen Stern entdeckt, den die Astronomen „Arcturus“ nennen. Er soll 500.000 Mal mehr Licht ausstrahlen als unsere Sonne. Warum gibt es solche Verhältnisse? Ein Stern ist eine riesige Kugel aus Gas, die durch die Schwerkraft zusammengehalten wird. Die Temperatur im Inneren ist so hoch, daß die Atome sich gegenseitig anstoßen und so eine enorme Hitze entsteht. Diese Hitze wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Die Helligkeit eines Sterns hängt von seiner Größe und seiner Temperatur ab. Ein großer, heißer Stern strahlt viel mehr Licht aus als ein kleiner, kalter Stern.

Gib mir dein MG!

Dramatische Sekunden über Tower-Bridge — Da sind die Catharina-Docks Der Bordschütze handelt — Die trudelnde Hurricane

Von Kriegsberichterstatter Hans-Herbert Basdorf

im Oktober. (PK)

Die Jüge auf den Geschützen meiner Kameraden sind längst entspannt, aber noch spiegelt sich in ihnen jenes Erleben der stürmischen Sekunden, die über das Schiff von vier bewährten England-Fliegern entfielen. Es ist alles so unwirklich, was wir erleben, fast vermehrt in den großen Ereignissen dieser Tage, und doch liegt es so plastisch vor unsern Augen, daß wir alles noch einmal durchleben. Der Bordschütze, der die Welle des Gefahrs, raucht langsam und bedächtig seine Zigarette. Seine Augen sind sehr fern. Wir fühlen, daß er noch nicht ganz da ist. Und als Schluß seines Schweigens legt er nur: „Na, das hat wieder einmal geklappt“. In diesen Worten, die so nüchtern sind, spiegelt sich eine Haltung. Und dann entleert in unserer Stube auf dem Flugplatz in Mittelfrankreich noch einmal die Entscheidung dieses Feindfluges.

In aller Seelenruhe ging die Flugbesprechung vor sich. Der Staffelführer nannte uns die Ziele, die heute erledigt werden mußten. Wir hatten uns und sammelten unsere Verbände. In einer jähigen kurzen Kurve ging es über den Platz. Das Wetter rief auf. Es war völlig wolkenlos. Kurz danach befanden wir uns über dem feingewebenen Netz der Schraumben des Kanals. Klar und deutlich war die Sicht. Hier, in dessen Schein, merkten wir vor kurzem zum Verlöschen brachten, dort hinter in der Ferne der Themse, Gaitum und Westham — ein brodelndes Gewirr von Flammen, die sich immer weiter fraßen und den Weg des künftigen Tower-Bridges einseitig ausgemacht und daneben die Catharina-Docks. Hier hatten Bomben schwerer Kalibers auf Bord und waren guter Laune. Bis jetzt hat sich keine englische Maschine sehen lassen. Es war wie auf einem großen Wandertag im Frieden. Das schloß wie auf ein verarbeitetes Zeigen die Welt aus allen Poren. Wahlos und verwirrt lagen die Schiffe. Untere Du jost leerenruhig ihre Bahn. Wie wir später sehen und erfahren, hatte die Kommandomachin, die sehr weit vorn lag, 30 Treffer abgemessen.

Wir machten uns fertig zum Sturm. Das Gebot der Straßen, der Plätze und der kriegswichtigen Anlagen rief uns zu. Die Bomben klinkten aus. Der Staffelführer fing die Maschine ab. Unter blitze ist fast schlagartig. Dann darft eine riesige Explosionswelle zum Himmel empor. Der Pilot rief die Maschine schrittlich herum und flog heimwärts. Da zeigten sich nicht weit von uns zwei englische Jäger vom Typ Hurricane

Gerade in dem Augenblick, als der Jäger abdrücken wollte — denn sie lagen ihm so gut im Bilde — fiel MG aus. Er wollte es nicht glauben und verließ es immer wieder. Es wollte nicht glücken. In diesem Augenblick ist ein guter Fluch besser als ein halbes Gebet. Es mußte eine Vadehemmung sein. Na, jedenfalls schloß es nicht. Und es mußte gelassen werden, weil keine Zeit zu verlieren war. Am Rarm der Motoren und in der Spannung der kommenden Entscheidung rief er dem Bordschützen zu: „Gib mir dein MG!“ Der sah und fühlte auch wohl schon, was es gesehen sein mochte, wängte keins aus und reichte es ihm rasch. Anzweifeln war das defekt gewordene ausmontiert.

Es war der richtige Augenblick und keine Zeit mehr zu verlieren. Mit festem Blick und sicheren Händen legte er das MG. Feines Kameraden in die Deckung und hielt es. Die beiden Hurricane saßen auf uns zu. Da, im Augenblick höchster Gefahr, hielt der Jäger das MG frei in der Deckung, schloß mit der Rechten und hielt es mit der Linken. Der Rückschlag der feuernenden Schoten schlug ihm fast die Waffe aus der Hand. Sein ganzer Körper vibrierte, aber er hielt es. Da lachte die eine der Hurricane ab. Der englische Flugzeugführer

Schlepp ein halbes Dutzend leere Güterwagen. Auf ihnen stehen Kameraden, Frontarbeiter in ihren Uniformen, die Hände in der Hand. Wir arbeiten am Tunnel! Die Schiene ist uns hinüber auf unsere Frage nach ihrer Einfahrt. Und sie deuten mit der Hand in ihre Fahrtrichtung.

Wahr als drei Wochen sind die Männer hier bereits eingeklinkt. Diese Eisenbahnstrecke, zu der der Tunnel gehört, stellt eine wichtige Ader im Eisenbahnnetz Frankreichs dar. Südlich und nördlich sind bereits alle Hindernisse beseitigt. Die Brücken, die gesperrt waren, stehen wieder, Gleise, die durch die Gewalt von Explosionen verbogen waren, sind durch neue Gleise ersetzt. Von Norden und Süden können die Lokomotiven vorfahren bis zum Tunnel. Dann geht es im Augenblick nicht weiter.

Der gemauerte Weg durch den Berg ist rund 3,5 Kilometer lang. An der Süd- und Nordseite wurden die beiden Eingänge durch starke Sprengungen, die der Gegner im letzten Augenblick vornahm, verhängt. Ob in der Mitte des Tunnels weitere Hindernisse vorhanden waren, wußte man anfangs nicht. Anzweifeln aber fand man wieder. Die Lage erforderte. Sie ließen fest, daß die Mitte des Tunnels völlig in Ordnung war. Sogar die Lichter brannten noch. An der Nordseite war der Eingang in einer Tiefe von rund 30 Metern verhängt, an der Südseite in einer Tiefe von 20 Metern.

Um die Durchfahrt freizumachen, wurde eine große Abteilung OT-Frontarbeiter angeleitet, die unter Anspannung aller Kräfte teilweise auch in Nachschicht arbeiteten. An der Nordseite räumte man in der Länge der Sprengtrichter zunächst die oberen Erdbänke aus dem Zug ab. Mehr als 1200 Kubikmeter Erde mußten die Männer wegschaffen. In jüngerer Arbeit wählten sich die Arbeiter zum Meiler durch den schmalen Kreideboden. Um Kubikmeter des grauenhellen Erdbodens gingen über die Schiene in die Kuppeln und in die Waggons des eingeklinkten Zuges. Tief und tiefer drang man bis zum Tunnelboden, und allmählich konnte die Verbindung zwischen Tunnelportal, das bei der Sprengung stehengeblieben war, der zusammengebrochenen Strecke und dem erhalten gebliebenen Mittelteil erkennen.

Nun ist die Südseite bereits zur Durchfahrt frei. An der Nordseite sind die Männer bei den letzten Arbeiten. Man sieht, daß es nur noch wenige Tage dauern wird, bis die Gleise in gebrauchsfähigem Zustand wieder durch den Berg hindurchgeführt sind. Nur wenige Tage, die Güterzüge werden schon haben in den Berg hineingefahren, wieder herauskommen und ihren stampfenden Rhythmus quer durch Frankreich tragen.

Die Theorie eines Durchmessers, der nur halb so groß ist wie der des Siriusbegleiters. So kann man wohl von Mannens Stern als den kleinsten der bekannten Zwergsterne hinstellen. Zugleich würde er hinsichtlich der Zukunftsverteilung einer Materie einen Rekord halten, da ihm die schwebende Dichtigkeit seines Konturentranten zugesprochen wurde.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-

rechnen, sobald die Entfernung des betreffenden Sterns bekannt ist. Demgemäß kommt der Sirius auf die 26fache Sonnenhelligkeit. Von den uns bekannten Fixsternen erster Größe geht aber die Mehrheit zum Teil erheblich über diese Werte hinaus. Eine Spitzenleistung weist der blauweiße Rigel auf, der blühende Fußstern im Orion. Wenn er trotz der Entfernung von 500 Lichtjahren uns noch so hell erscheint, so liegt dies an dem hohen Grad seiner Verdichttheit; die Rigeloberfläche haben ihm das 1500fache der Sonnenhelligkeit zu gesprochen.

Und doch ist der absolute hellste Stern anderswo zu suchen. Auf der äußeren Halbkugel hat man einen Stern entdeckt, den die Astronomen „Arcturus“ nennen. Er soll 500.000 Mal mehr Licht ausstrahlen als unsere Sonne. Warum gibt es solche Verhältnisse? Ein Stern ist eine riesige Kugel aus Gas, die durch die Schwerkraft zusammengehalten wird. Die Temperatur im Inneren ist so hoch, daß die Atome sich gegenseitig anstoßen und so eine enorme Hitze entsteht. Diese Hitze wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Die Helligkeit eines Sterns hängt von seiner Größe und seiner Temperatur ab. Ein großer, heißer Stern strahlt viel mehr Licht aus als ein kleiner, kalter Stern.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-

rechnen, sobald die Entfernung des betreffenden Sterns bekannt ist. Demgemäß kommt der Sirius auf die 26fache Sonnenhelligkeit. Von den uns bekannten Fixsternen erster Größe geht aber die Mehrheit zum Teil erheblich über diese Werte hinaus. Eine Spitzenleistung weist der blauweiße Rigel auf, der blühende Fußstern im Orion. Wenn er trotz der Entfernung von 500 Lichtjahren uns noch so hell erscheint, so liegt dies an dem hohen Grad seiner Verdichttheit; die Rigeloberfläche haben ihm das 1500fache der Sonnenhelligkeit zu gesprochen.

Und doch ist der absolute hellste Stern anderswo zu suchen. Auf der äußeren Halbkugel hat man einen Stern entdeckt, den die Astronomen „Arcturus“ nennen. Er soll 500.000 Mal mehr Licht ausstrahlen als unsere Sonne. Warum gibt es solche Verhältnisse? Ein Stern ist eine riesige Kugel aus Gas, die durch die Schwerkraft zusammengehalten wird. Die Temperatur im Inneren ist so hoch, daß die Atome sich gegenseitig anstoßen und so eine enorme Hitze entsteht. Diese Hitze wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Die Helligkeit eines Sterns hängt von seiner Größe und seiner Temperatur ab. Ein großer, heißer Stern strahlt viel mehr Licht aus als ein kleiner, kalter Stern.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-

rechnen, sobald die Entfernung des betreffenden Sterns bekannt ist. Demgemäß kommt der Sirius auf die 26fache Sonnenhelligkeit. Von den uns bekannten Fixsternen erster Größe geht aber die Mehrheit zum Teil erheblich über diese Werte hinaus. Eine Spitzenleistung weist der blauweiße Rigel auf, der blühende Fußstern im Orion. Wenn er trotz der Entfernung von 500 Lichtjahren uns noch so hell erscheint, so liegt dies an dem hohen Grad seiner Verdichttheit; die Rigeloberfläche haben ihm das 1500fache der Sonnenhelligkeit zu gesprochen.

Und doch ist der absolute hellste Stern anderswo zu suchen. Auf der äußeren Halbkugel hat man einen Stern entdeckt, den die Astronomen „Arcturus“ nennen. Er soll 500.000 Mal mehr Licht ausstrahlen als unsere Sonne. Warum gibt es solche Verhältnisse? Ein Stern ist eine riesige Kugel aus Gas, die durch die Schwerkraft zusammengehalten wird. Die Temperatur im Inneren ist so hoch, daß die Atome sich gegenseitig anstoßen und so eine enorme Hitze entsteht. Diese Hitze wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Die Helligkeit eines Sterns hängt von seiner Größe und seiner Temperatur ab. Ein großer, heißer Stern strahlt viel mehr Licht aus als ein kleiner, kalter Stern.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-



Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. R. K. Raeder, hat durch einen neuen Erlass ein weiteres Kriegsgeheimnis eingeführt. Es ist bestimmt als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Besatzungen der kleinen Fahrzeuge, die in ständigem Kampf gegen feindliche Unterseeboote, Flugzeuge und Minen stehen (Scherl-M.).

schien getroffen zu sein. Die andere drehte ab. Wir waren alle noch im Banne des eben Erlebten. Über dem Kanal spiegelte sich die herbstliche Nachtmit-lagsonne. Kameraden der anderen Verbände begaben uns auf dem Hinflug nach London. Es war ein wiger Bendelecher. Die französische Küste tauchte auf. Bald waren wir wieder im heimatischen Flughafen, um ein Erlebnis und eine Entscheidung noch enger geformt.

OT-Männer wühlen sich durch Kreideboden

Kampf gegen Zerstörung, Wasser und Erdmassen — In zäher Arbeit einen gesprengten Tunnel wieder hergestellt

im Oktober. Schlepp ein halbes Dutzend leere Güterwagen. Auf ihnen stehen Kameraden, Frontarbeiter in ihren Uniformen, die Hände in der Hand. Wir arbeiten am Tunnel! Die Schiene ist uns hinüber auf unsere Frage nach ihrer Einfahrt. Und sie deuten mit der Hand in ihre Fahrtrichtung.

Wahr als drei Wochen sind die Männer hier bereits eingeklinkt. Diese Eisenbahnstrecke, zu der der Tunnel gehört, stellt eine wichtige Ader im Eisenbahnnetz Frankreichs dar. Südlich und nördlich sind bereits alle Hindernisse beseitigt. Die Brücken, die gesperrt waren, stehen wieder, Gleise, die durch die Gewalt von Explosionen verbogen waren, sind durch neue Gleise ersetzt. Von Norden und Süden können die Lokomotiven vorfahren bis zum Tunnel. Dann geht es im Augenblick nicht weiter.

Der gemauerte Weg durch den Berg ist rund 3,5 Kilometer lang. An der Süd- und Nordseite wurden die beiden Eingänge durch starke Sprengungen, die der Gegner im letzten Augenblick vornahm, verhängt. Ob in der Mitte des Tunnels weitere Hindernisse vorhanden waren, wußte man anfangs nicht. Anzweifeln aber fand man wieder. Die Lage erforderte. Sie ließen fest, daß die Mitte des Tunnels völlig in Ordnung war. Sogar die Lichter brannten noch. An der Nordseite war der Eingang in einer Tiefe von rund 30 Metern verhängt, an der Südseite in einer Tiefe von 20 Metern.

Um die Durchfahrt freizumachen, wurde eine große Abteilung OT-Frontarbeiter angeleitet, die unter Anspannung aller Kräfte teilweise auch in Nachschicht arbeiteten. An der Nordseite räumte man in der Länge der Sprengtrichter zunächst die oberen Erdbänke aus dem Zug ab. Mehr als 1200 Kubikmeter Erde mußten die Männer wegschaffen. In jüngerer Arbeit wählten sich die Arbeiter zum Meiler durch den schmalen Kreideboden. Um Kubikmeter des grauenhellen Erdbodens gingen über die Schiene in die Kuppeln und in die Waggons des eingeklinkten Zuges. Tief und tiefer drang man bis zum Tunnelboden, und allmählich konnte die Verbindung zwischen Tunnelportal, das bei der Sprengung stehengeblieben war, der zusammengebrochenen Strecke und dem erhalten gebliebenen Mittelteil erkennen.

Nun ist die Südseite bereits zur Durchfahrt frei. An der Nordseite sind die Männer bei den letzten Arbeiten. Man sieht, daß es nur noch wenige Tage dauern wird, bis die Gleise in gebrauchsfähigem Zustand wieder durch den Berg hindurchgeführt sind. Nur wenige Tage, die Güterzüge werden schon haben in den Berg hineingefahren, wieder herauskommen und ihren stampfenden Rhythmus quer durch Frankreich tragen.

Die Theorie eines Durchmessers, der nur halb so groß ist wie der des Siriusbegleiters. So kann man wohl von Mannens Stern als den kleinsten der bekannten Zwergsterne hinstellen. Zugleich würde er hinsichtlich der Zukunftsverteilung einer Materie einen Rekord halten, da ihm die schwebende Dichtigkeit seines Konturentranten zugesprochen wurde.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-

rechnen, sobald die Entfernung des betreffenden Sterns bekannt ist. Demgemäß kommt der Sirius auf die 26fache Sonnenhelligkeit. Von den uns bekannten Fixsternen erster Größe geht aber die Mehrheit zum Teil erheblich über diese Werte hinaus. Eine Spitzenleistung weist der blauweiße Rigel auf, der blühende Fußstern im Orion. Wenn er trotz der Entfernung von 500 Lichtjahren uns noch so hell erscheint, so liegt dies an dem hohen Grad seiner Verdichttheit; die Rigeloberfläche haben ihm das 1500fache der Sonnenhelligkeit zu gesprochen.

Und doch ist der absolute hellste Stern anderswo zu suchen. Auf der äußeren Halbkugel hat man einen Stern entdeckt, den die Astronomen „Arcturus“ nennen. Er soll 500.000 Mal mehr Licht ausstrahlen als unsere Sonne. Warum gibt es solche Verhältnisse? Ein Stern ist eine riesige Kugel aus Gas, die durch die Schwerkraft zusammengehalten wird. Die Temperatur im Inneren ist so hoch, daß die Atome sich gegenseitig anstoßen und so eine enorme Hitze entsteht. Diese Hitze wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Die Helligkeit eines Sterns hängt von seiner Größe und seiner Temperatur ab. Ein großer, heißer Stern strahlt viel mehr Licht aus als ein kleiner, kalter Stern.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-

rechnen, sobald die Entfernung des betreffenden Sterns bekannt ist. Demgemäß kommt der Sirius auf die 26fache Sonnenhelligkeit. Von den uns bekannten Fixsternen erster Größe geht aber die Mehrheit zum Teil erheblich über diese Werte hinaus. Eine Spitzenleistung weist der blauweiße Rigel auf, der blühende Fußstern im Orion. Wenn er trotz der Entfernung von 500 Lichtjahren uns noch so hell erscheint, so liegt dies an dem hohen Grad seiner Verdichttheit; die Rigeloberfläche haben ihm das 1500fache der Sonnenhelligkeit zu gesprochen.

Und doch ist der absolute hellste Stern anderswo zu suchen. Auf der äußeren Halbkugel hat man einen Stern entdeckt, den die Astronomen „Arcturus“ nennen. Er soll 500.000 Mal mehr Licht ausstrahlen als unsere Sonne. Warum gibt es solche Verhältnisse? Ein Stern ist eine riesige Kugel aus Gas, die durch die Schwerkraft zusammengehalten wird. Die Temperatur im Inneren ist so hoch, daß die Atome sich gegenseitig anstoßen und so eine enorme Hitze entsteht. Diese Hitze wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Die Helligkeit eines Sterns hängt von seiner Größe und seiner Temperatur ab. Ein großer, heißer Stern strahlt viel mehr Licht aus als ein kleiner, kalter Stern.

Der absolute hellste Stern für unsern Augenblick ist der Sirius zweifellos der hellste Fixstern; mit Recht kann er daher als Fixstern bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Himmelskunde unterscheidet aber zwischen der unmittelbar wahrnehmbaren und messbaren Helligkeit und der sogenannten absoluten Helligkeit, bei der die Sterne auf die gleiche Entfernung reduziert werden. Aus der scheinbaren Helligkeit kann man die absolute leicht be-

rechnen, sobald die Entfernung des betreffenden Sterns bekannt ist. Demgemäß kommt der Sirius auf die 26fache Sonnenhelligkeit. Von den uns bekannten Fixsternen erster Größe geht aber die Mehrheit zum Teil erheblich über diese Werte hinaus. Eine Spitzenleistung weist der blauweiße Rigel auf, der blühende Fußstern im Orion. Wenn er trotz der Entfernung von 500 Lichtjahren uns noch so hell erscheint, so liegt dies an dem hohen Grad seiner Verdichttheit; die Rigeloberfläche haben ihm das 1500fache der Sonnenhelligkeit zu gesprochen.

Und doch ist der absolute hellste Stern anderswo zu suchen. Auf der äußeren Halbkugel hat man einen Stern entdeckt, den die Astronomen „Arcturus“ nennen. Er soll 500.000 Mal mehr Licht ausstrahlen als unsere Sonne. Warum gibt es solche Verhältnisse? Ein Stern ist eine riesige Kugel aus Gas, die durch die Schwerkraft zusammengehalten wird. Die Temperatur im Inneren ist so hoch, daß die Atome sich gegenseitig anstoßen und so eine enorme Hitze entsteht. Diese Hitze wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Die Helligkeit eines Sterns hängt von seiner Größe und seiner Temperatur ab. Ein großer, heißer Stern strahlt viel mehr Licht aus als ein kleiner, kalter Stern.



Aus Rheine Stadt und Amt

Personenstands- und Betriebsaufnahme. Auf Veranlassung des Amtsbürgermeisters betr. Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober sei an der Stelle hingewiesen.

Fröhliche Unterhaltung für unsere Verwundeten

Es ist im Deutschland Adolf-Hitlers eine Selbstverständlichkeit, daß unsere verwundeten und kranken Soldaten mit besonderer Sorgfalt und Liebe umhert und umgeben werden. Alle Kreise des Volkes, alle Organisationen und Verbände sind nach besten Kräften bemüht, den Verwundeten Abwechslung und Unterhaltung in die Zeit ihrer Genesung hineinzubringen. Durch solche Entspannung wird bei dem Verwundeten der Heilungsprozeß beschleunigt. Lebensmut und Freude wieder aufgeweckt und der Genesungswille geholt. Darum kann nicht häufig genug den Soldaten eine Abwechslung geboten werden.

Auch am Sonntagmittag hatte ein heiliger Betrieb die verwundeten Soldaten eines Lazarettes vom frühen Nachmittag eingeladen. Die Werkstatte der Fa. Kumpers & Zimmermann spielte Märche und fröhliche Volkslieder. Berge von Kuchen füllten die Tische und mit Hilfe des guten Bohnenkaffees verführten die Kuchenstücke mit unheimlicher Geländewindigkeit. Hinterher gab es Zigaretten und Pfälzerbier, das die Soldaten, in den herrlichen Anlagen Luftwandeln, mit fröhlichem Appetit verzehrten. Die Vorkriegszeit der Ortsgruppe Rheine-Emsdörfer brachte einen netten Einakter zum Vortrag, der auf die Nachkriege unserer Soldaten belebend wirkte. An dieser Stelle sprechen die Soldaten nochmals ihren herzlichsten Dank aus.

Straßen werden ausgebessert

Auf der Emsdörfer Straße, zwischen der alten Emsbrücke und Hues-Ecke ist man seit einigen Tagen mit der Ausbesserung des Straßenpflasters beschäftigt. Die Straße, die sich lange Zeit in einem sehr schlechten Zustand befand, und in dem Material große Anforderungen stellte, wird damit nach Möglichkeit befestigt und ausgebessert und damit wieder in einem ordnungsmäßigen Zustand gesetzt, wodurch sich die vielen Benutzer dieser Straße sicherlich freuen werden. In gleichem Zuge werden jetzt auch an der Mollstraße Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die tiefen Schlaglöcher, die sich über die ganze Straße hinogen, wurden angefüllt und die Straße dann mit einer feinen Teerpfandbede überzogen. Ein oft geäußertes Wunsch der Anlieger dieser Straße findet damit seine Erfüllung. — Es wäre zu begrüßen, wenn sich die Stadtverwaltung dazu entschließen könnte, den Radfahrweg an der Emsdörfer Straße ebenfalls einer Reparatur zu unterziehen, der durch die Neubauten stark in Mitleidenhaft gezogen wurde. Die unzähligen Radfahrer, die tagtäglich diesen Weg benutzen müssen, wären dafür dankbar.

Rheinischer Arbeitsdienstmannen auf dem Marsch zum Westen

Sieben Abteilungen der RAD-Gruppe Rheine trafen am 4. Oktober ihre Fahrt nach Frankreich an, nachdem sie am 3. Oktober durch den Gruppenführer, Arbeitsführer Lübbe, in feierlicher Form verabschiedet worden waren. Der Aufbruch der SA-Standardarte 255 Rheine geleitete die Männer des Reichsarbeitsdienstes mit klingendem Spiel zur Bahn. Freudig und einhellig rüdten sie ab, um sich erneut dem Kriegseinsatz in Frankreich zu widmen, nachdem sie ihre kriegswichtigen Aufgaben in der Heimat zu Ende führten. Sie sind die Abkömmlinge der Kameraden, die im Laufe dieser Tage aus dem Westen in die Heimat zurückkehren werden.

Gartenhäuschen, der Stolz der Kleingärtner

Lichte, wohlliche Lauben zieren die Gärten — Sie krönen das Werk des Kleingärtners

Es ist stets der Wunsch des Kleingärtners, der seine ganze Freizeit dem Stücken Land widmet, neben seiner eigentlichen Wohnung sich hier draußen am Rande der Stadt ein nettes, freundliches Heim einzurichten, das ihm nicht nur als Gerätehaus dient, sondern ihm auch für die paar Stunden, die er draußen arbeitet, viel Freude bereiten kann.



Ein vorbildliches Gartenhäuschen in den Kleingärten am Mühlenstamm Foto: Wehmeier

reihen und auch am Sonntag der ganzen Familie als Wochenendhäuschen zur Verfügung stehen soll. So hat man beim Durchstreifen der Kleingärten immer wieder, daß auch dort, wo ein kleiner Garten blüht und Früchte bringt, ein Gartenhäuschen anzutreffen ist. Es ist ein Teil der Eigenart des Kleingärtners, der seinen Garten nicht nur als Pflanzengarten, sondern auch als Wohnort betrachtet. Er ist ein Teil seines Lebens, ein Ort, an dem er sich entspannen und seine Freizeit verbringen kann. Die Gartenhäuschen sind nicht nur ein Ort der Arbeit, sondern auch ein Ort der Freude und der Entspannung. Sie sind ein Teil der Kultur des Kleingärtners, ein Teil seiner Leidenschaft für die Natur und die Gartenarbeit.

Die Brücke zwischen Front und Heimat

Nr. 9 des Nachrichtenblattes der SA-Standardarte 255

In diesen Tagen ist die Septemberrunde des SA-Nachrichtenblattes an die Kameraden der Front und die Feldgrauen der Heimat gegangen. Gerade diese Nummer wird allen Kameraden viel Freude bereiten. Auf der Umschlagseite trägt sie als Symbol das SA-Wehrabzeichen und darunter folgende Widmung des SA-Standardartenführers Vollenrath: „Wehrwürdigkeit, Veranlassung im SA-Geist, wird durch Erwerb dieses Wehrabzeichens erhöht zur Wehrfähigkeit und findet höchsten Ausdruck dann in der Wehrfreudigkeit.“ Den Reigen der Grüße von der Front eröffnet der Standardartenführer Hans Jirka, der das augenblickliche „Wartennußten“ sehr bedauert. „Aber das Warten ist auch eine Bewährungsprobe, die wir als SA-Männer genau so zuverlässig überstehen wollen, wie die Tage des härtesten Kampfes.“ Die vielen leidigen Kameraden der Front teilweise sehr drastischen Ausdruck. Sie alle warten auf den Tag und die Stunde. Ihrer aller Glaube ist: Sieg! Vor allem kommt in diesem Brief die Heimat zu Wort. Die Stürme 3, 11, 17, 18 berichten über ihre Arbeit und den Einsatz dabei und senden ihre Grüße an die Front. Berichtet wird auch über die Führettertagung der SA-Standardarte in Burglindfurt am 15. September 1940. Allen Kameraden wird auch ein kurzer Bericht gegeben über die Geschichte des Traditionsregiments R. 3. R. 255. Das Regiment ist ein wehrfähiges Kriegeregiment und hat während des Krieges fast nur im Osten gekämpft. Es nahm teil an der Winterkämpfe in Masuren, trat von Summelf aus im Herbst des Jahres 1915 den Vorkampf bis zum Karoc an, lag dann zwei Jahre im „Hühnengraben“ vor Danaburg, war beteiligt an der Eroberung der Insel Woon, rüdte in die östliche Hauptstadt Rokal ein. „Teileteile“ an der Befreiung Finnlands von der Schreckensherrschaft der Rotgardisten unter von der Goltz und erlebte den Schluß des Weltkrieges in Ostpreußen. Das Regiment mit seinen Selbstentzogenen der Geschichte an, sein Geist lebt weiter in der SA-Standardarte 255. Weiter berichtet der Brief über Beförderungen und Auszeichnungen der SA-Kameraden und meldet den Heidenot des SA-Rottenführers Karl Wenjing 12/255, Epe. So stellt

Der älteste SA-Wehrabzeichenenträger der Standardarte 255



SA-Oberführer Hindert Wiltfang vollendet am Dienstag, dem 8. Oktober 1940, sein 70. Lebensjahr. Er ist der älteste SA-Wehrabzeichenenträger der Standardarte 255. Im Alter von 65 Jahren hat er sich das SA-Sportabzeichen erworben; in jenem Alter also, als er als Eisenbahnspektor in den Ruhestand trat. Noch heute

hört er als Oberführer der SA an, und zwar dem Sturm 6/255. Er ist einer der eifrigsten Mitglieder des Sturmes und steht bei seinem Dienst und seiner Bepfechtung der Führer seines Sturmes. Er ist auch in anderen Organisationen der Partei tätig, namentlich in der NSV und hält meistens den Rekord, wenn es gilt, Abzeichen oder Eintrittskarten für eine Veranstaltung der Partei unterzubringen. Seine unerwüßliche Frie-lennart spottet aller Anfechtungen seiner 70 Lebensjahre, so daß er zwar ein Greis an Jahren, aber noch ein leistungsfähiger Mann an Rüstigkeit und Gesundheit ist.

Er ist ein leuchtendes Vorbild für alle SA-Kameraden. Was er mit 65 Jahren fertig brachte, das mühten doch jüngere Jahrgänge auch erreichen können. Noch haben viele unbekannte Männer abseits, die anheimelnd den Sinn der vormaligen Erziehung in den SA-Wehrmannschaften, die mit der Erwerbung des SA-Wehrabzeichens geknüpft wird, nicht verstehen können oder wollen. Möge für sie der 70jährige SA-Wehrabzeichenenträger Wiltfang ein leuchtendes Vorbild sein, das sie nachahmen sollen in ihrem eigenen In-

Von Findern und Verlierern

Zahlreiche herrenlose Geldbörsen und Uhren in Rheine

Wie uns das Fundbüro der Polizeiverwaltung der Stadt Rheine mitteilt, lagern dort noch 17 Geldbörsen mit kleinerem und größerem Inhalt, ein Duzend Uhren verschiedener Ausführung, mehrere Ringe, auch Trauringe, goldene und silberne Ketten, Füllhalter und sonstige Gegenstände. Ein Teil dieser Fundgegenstände wurde bereits vor Monaten auf dem Fundbüro abgegeben, ohne daß sich die Eigentümer bisher meldeten. Scheinbar haben die Verlierer zu den Findern kein großes Vertrauen und sind der Meinung, eine abhandelte Sache sei für immer verloren. Das trifft in den meisten Fällen nicht zu. Viele Verlierer unterlassen es dagegen, beim Fundbüro einmal Nachfrage zu halten. Auch sollte man sich mit

einer Nachfrage nicht begnügen. Zu bedenken ist, daß ein verlorener Gegenstand oft, besonders, wenn er außerhalb der bebauten Ortsteile abhandelt, erst nach Wochen oder Monaten gefunden wird. Jeden Monat werden von der Polizeiverwaltung mehrere Fundgegenstände an die Finder wieder ausgehändigt, weil sich die Verlierer innerhalb der einjährigen Frist nicht gemeldet haben und die Sachen somit in das Eigentum der Finder übergegangen sind. Wenn z. B. ein höher Geldbetrag innerhalb eines Jahres beim Fundbüro nicht abgeholt wird, so ist das wahrscheinlich ein Zeichen dafür, daß der Verlierer sich um die Wiedererlangung wenig bemüht hat. An die Finder ergoht die Bitte, ihre Fundmeldungen unverzüglich vorzunehmen, wozu sie auch gesetzlich verpflichtet sind.

Sonderzuteilungen für Familienfeiern

Der Reichsernährungsminister hat als Sonderzuteilungen für Familienfeiern anlässlich von Trauungen, Silbernen und Goldenen Hochzeitseisen bis zu einer Höchstzahl von 12 Personen neben den bereits mengenmäßig erteilten Sonderzuteilungen für Fleisch und Fett folgende Höchstmenge festgelegt: 200 Gramm Fleisch und Brot, 50 Gramm Rahm, 100 Gramm Zucker, 25 Gramm Kaffeebohnen und ein Ei. Um zu verhindern, daß Sonderzuteilungen doppelt gewährt werden, muß die Aufgebotsbescheinigung vorgelegt werden oder bei Kriegstraubungen eine entsprechende Befehlsergänzung auf der vom Ernährungsamt die Sonderzuteilung beizubringen. Zudem ist stets das handesamtliche Trauungsprotokoll, bei Silbernen und Goldenen Hochzeiten sind die Eheheiratsurkunden oder Trauungsbücher vorzulegen und mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

Rund um den Rheinischen Filmplan

Metropol-Theater: „Vendischalt“

In dem neuen Randolph-Film im Siegelverleih „Vendischalt“ spielt Olga Tschodowa die Rolle einer jungen Frau, die mit einem älteren Mann verheiratet, zu einem jungen Fortmann in leidenschaftlicher Liebe entbrennt. Mord, Verdracht, Verhaftung, Gerichtsverhandlung sind die Folgen der ungeliebten Leidenschaft, bis alles zu einer überrollenden Zügelung kommt. Walter Janssen, der bekannte Schauspieler, hat sich bei diesem Film nach langer Pause wieder als Regisseur betätigt. Hans Stüwe ist der junge Mann, der Olga Tschodowa in Liebe gewinnt, Paul Otto der Ältere. In weiteren Rollen wirken mit Silke Körber, Hubert von Meyerling, Otto Gebühr, Fritz Raps, Traudl Starl und Hans Junfermann.

Germania-Theater: „Krambambuli“

Jeder Tierfreund wird an diesem Film seine wahre Freude haben. Die Treue eines Hundes zu

einem Menschen bestimmt das Motiv der Handlung. „Krambambuli“ ist nur ein Jagdhund, aber er ist verständig und gelehrig und fängt sich mit seinem Instinkt zu jenen Menschen hängen, die ihn pfleglich behandeln und ihm nur Gutes tun wollen. Ein solcher Mensch ist der Landstreicher, den Rudolf Prad in Spiel, Sprache und Ausdruck vorbildlich zu gestalten weiß. Das Schicksal dieses struppigen Hundes ist eng verknüpft mit dem seines Herrn. Bei Tag und bei Nacht ist er sein treuer Begleiter, teilt mit ihm Freude und Leid, doch von der Bäuerin (Else Mullinger) und dem eifersüchtigen Jäger (Sepp Ritt) ziemlich hart und rauh behandelt. Dafür erweist ihm aber in der prachtvoll von Vittoria von Ballato geschriebenen Bauernschöpfung Anna ein echt fräuliches Weib mit Herz und Gemüt, in dem sich die aufrechte Liebe zum stummen Tier verkörpert. Auch ihre reine Liebe zu dem Landstreicher und Knecht läßt die Lauterkeit ihrer Gesinnung doppelt schön hervortreten.

Maria von Ebner-Ebenbachs Novelle „Krambambuli“ hat durch diesen gleichnamigen Film eine neue Sinngabe erfahren. Wer sie einmal gelesen hat, wird das Gesehene in der oft mährischen Gebirgswelt mit großer Freude im Film verfolgen. Regisseur Karl Köstlin hat mit viel Liebe und Geduld diesen netten Spielfilm gedreht, so daß man ihm einen Erfolg auf der ganzen Linie nennen kann.

Emstorf-Bildspiele: „Mein Mann darf es nicht wissen“

Daß Verheirateten manchmal recht oft als Film-Verhalten müssen, ist eine altbekannte Tatsache, die zwar nicht zur Hebung des Film-Niveaus an sich, wohl aber zur Befähigung des Publikums beiträgt. Der Film „Mein Mann darf es nicht wissen“, ist sicherlich ein solcher Sorgenbrecher, wie man landläufig zu sagen pflegt, mit ganz lockerem Aufbau und oft recht unmoralischer Handlung. Wenn auch die Typenbezeichnung manchmal nahezu grotesk erscheint, erreicht der Film doch sein Ziel: er reizt die Lustmuse und ermuntert die Herzen. Zu der netten Unterhaltung tragen Wally Rahl, Grete Weiser und Günther Lüders besonders bei; die Musik, die besonders in dem eigentlich zuniel verpackenden Vorspann entzückt, schrieb Peter Kreuder.

Schüchhof-Bildspiele: „Herbstmänner“

Der Film erzählt eine hübsche Liebesgeschichte zwischen zwei jungen Menschen, deren Eltern einander verfeindet haben und in Erbfeindschaft leben. Wie der Streit um einen Bewässerungsgraben zwischen den Häusern Rander und Rander zu langwierigen Eingriffen des Gerichtes führt und damit der Weg für die Liebe frei wird, das plaudert der Film „Herbstmänner“ mit Leo Siegel, Hans Schöner, Ida Wanner in vielen weiteren Genen.

Zum Erntedankfest 1940

Der deutsche Bauer ist der Garant unserer Volksernährung

Das Erntedankfest, das wir am 8. Oktober begehen, ist der Ehrentag des deutschen Bauern. Das deutsche Volk weiß, daß der deutsche Bauer unermüßlich für das tägliche Brot sorgt, und der von dem englischen Flototenflügel angeregte Krieg hat es ihm ganz besonders stark zum Bewußtsein gebracht. Wenn der teufliche Veruch der englischen Kriegsverbrecher, das deutsche Volk mit Frauen und Kindern, wie im Weltkriege, auszuheben, mißhandeln ist, so ist das vor allem mit das Verdienst unserer Bauern.

Der deutsche Bauer ist der Garant unserer Volksernährung. Die landwirtschaftliche Produktion, die sein Werk ist, hat einen ungeheuren großen Anteil an der gesamten Produktion der deutschen Wirtschaft. Wir haben es uns angewöhnt, unter „Wirtschaft“ nur die Industrie und den Handel zu verstehen. Und doch übersteigt beispielsweise der Wert der deutschen Milchproduktion erheblich den Wert etwa der deutschen Kohlen- und Eisenproduktion. Auf anderen landwirtschaftlichen Produktionsgebieten liegen die Dinge ähnlich.

Der deutsche Bauer ist der stärkste Rückhalt des industriellen Binnenmarktes. 80 Prozent der deutschen Industrieerzeugnisse wandern auf das Land und finden im deutschen Bauern ihren Abnehmer. Diese nüchternen Betrachtung zeigt die enge Verflechtung und schicksalhafte Verbundenheit zwischen der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Bauern.

Der deutsche Bauer ist die feste Stütze des Staates. Es kommt nicht von ungefähr, daß der deutsche Bauer sich gegen ein unmögliches System auflehnte. Er wußte, daß dieses System den Staat



Blick in die Münstermauer

Foto: Wehmeier

